

**Tagesordnungspunkt 11. Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses – zu dem Antrag der Abgeordneten Bernd Siebert, Ulrich Adam, Michael Brand, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Rainer Arnold, Dr. Hans-Peter Bartels, Petra Heß, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD:
Konzept der Inneren Führung stärken und weiterentwickeln
26. März 2009**

23228

Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode – 214. Sitzung, Berlin, Donnerstag, den 26. März 2009

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

- (A) – zu dem Antrag der Abgeordneten Birgit Homburger, Elke Hoff, Dr. Rainer Stinner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

Innere Führung stärken und weiterentwickeln

- zu dem Antrag der Abgeordneten Winfried Nachtwei, Alexander Bonde, Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Bundeswehr – Innere Führung konsequent umsetzen

- Drucksachen 16/8378, 16/8376, 16/8370, 16/12071 –

Berichterstattung:
Abgeordnete Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg)
Gerd Höfer
Dr. Rainer Stinner
Dr. Hakki Keskin
Winfried Nachtwei

Verabredet ist, hierzu eine Dreiviertelstunde zu debattieren. – Dazu sehe ich keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache. Das Wort hat der Bundesminister der Verteidigung, Franz Josef Jung.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie der Abg.
Petra Heß [SPD])

- (B) **Dr. Franz Josef Jung**, Bundesminister der Verteidigung:

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Innere Führung ist zu einem Markenzeichen der Bundeswehr geworden. Der Staatsbürger in Uniform ist das prägende Leitbild unserer Armee. Ich darf folgenden Satz, den mein damaliger Generalinspekteur Ulrich de Maizière zu Recht geprägt hat, hinzufügen: „Innere Führung ist der innere Kompass für unsere Soldatinnen und Soldaten, ausgerichtet an den Werten unseres Grundgesetzes.“ Die Innere Führung ist allerdings auch ein dynamischer Prozess. Sie muss sich deshalb laufend mit den sicherheitspolitischen und gesellschaftspolitischen Veränderungen auseinandersetzen und sich entsprechend weiterentwickeln. Ich bin dem Deutschen Bundestag sehr dankbar, dass er gerade heute diese Debatte führt, um zu einer Fortentwicklung und Stärkung der Inneren Führung der Bundeswehr beizutragen. Die Regierung hat mithilfe des Parlaments Folgendes veranlasst:

Erstens haben wir in dieser Legislaturperiode viel im Hinblick auf die Innere Führung erreicht. Wir haben die Zentrale Dienstvorschrift neu erlassen, damit die Innere Führung an die Einsatzrealität der Bundeswehr als einer Armee im Einsatz für den Frieden angepasst wird.

Zweitens haben wir die politische Bildung weiterentwickelt. Das heißt konkret: Sie bietet nun einen geeigneten Rahmen, um unseren Soldatinnen und Soldaten die Legitimität der Einsätze der Bundeswehr besser zu vermitteln.

(C) Drittens haben wir, ausgehend vom Leitbild des Staatsbürgers in Uniform, die Vorschrift zum lebenskundlichen Unterricht, die fast 50 Jahre alt war, neu konzipiert. Gerade dieser wendet sich nun als berufsethische Unterrichtung an alle Soldatinnen und Soldaten. Ich bin sowohl der evangelischen als auch der katholischen Kirche und auch der Militärseelsorge für die Unterstützung, aber auch für den Beitrag, den sie zur lebenskundlichen Unterrichtung unserer Soldatinnen und Soldaten leisten, sehr dankbar.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Mit der Überarbeitung der drei Zentralen Dienstvorschriften haben wir die Innere Führung umfassend weiterentwickelt. Wir haben auch der konzeptionellen Vorgabe unseres Weißbuches entsprochen, indem wir die herausragende Bedeutung der Inneren Führung für den Transformationsprozess der Bundeswehr unterstrichen haben.

Die Innere Führung bewährt sich in der Praxis. Ich kann immer wieder bei meinen Truppenbesuchen, sei es im Inland, sei es im Ausland, feststellen, dass die Innere Führung von unseren Soldatinnen und Soldaten unmittelbar gelebt wird. Dies wird besonders im Auslandseinsatz deutlich. Der Erfolg im Auslandseinsatz hängt auch von der Einstellung unserer Soldatinnen und Soldaten ab, von ihrem Auftreten und von ihrem Miteinander mit der einheimischen Bevölkerung vor Ort. Eine wichtige Rolle spielt auch das Führungsverhalten der Vorgesetzten. Egal wohin ich komme, welcher Auslandseinsatz auch immer es sei, ich höre immer nur Positives von der Bevölkerung und den politisch Verantwortlichen über das Auftreten unserer Soldatinnen und Soldaten. Auch das hat mit unserer Einstellung zur Inneren Führung zu tun. Ich bin unseren Soldatinnen und Soldaten sehr dankbar, dass sie die Prinzipien der Inneren Führung auch und gerade im Auslandseinsatz leben.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(D) Ich füge hinzu: Wir haben im Zusammenhang mit der neuen Dienstvorschrift den Punkt „Familie und Dienst“ ergänzt. Auch in dieser Hinsicht steht die Bundeswehr vor neuen Herausforderungen. Wir haben mittlerweile 16 000 Soldatinnen, was eine Bereicherung für die Bundeswehr darstellt. Es ist richtig, dass wir die Möglichkeiten, Elternzeit und Teilzeit wahrzunehmen, erweitert haben. So haben wir mittlerweile eine flächendeckende Organisation von Familienbetreuungszentren und Eltern-Kind-Zimmern an 37 Standorten in der Bundesrepublik Deutschland eingerichtet. Wir haben konkrete Maßnahmen für die weitere Verbesserung der Kinderbetreuung eingeleitet. Dies sind sehr konkrete Punkte. Damit sind wir dem Anspruch, Familie und Dienst bzw. soldatischen Auftrag miteinander zu vereinbaren, unmittelbar gerecht geworden.

Zur Inneren Führung gehören auch die Beteiligung unserer Soldatinnen und Soldaten, aber ebenso Themen wie die sanitätsdienstliche Versorgung und die Erhöhung der Attraktivität der Bundeswehr. Ich freue mich sehr

Bundesminister Dr. Franz Josef Jung

- (A) darüber – das gehört meines Erachtens ebenfalls zu diesem Feld –, dass es gestern möglich war, einen Soldaten, der im Mai des Jahres 2007 im Einsatz in Kunduz erheblich verwundet worden ist, nachdem er durch eine hervorragende Rettungskette und Sanitätsversorgung wiederhergestellt war, auf der Grundlage des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes als Berufssoldaten zu übernehmen. Dies ist, wie ich finde, ein wichtiges Zeichen, dass wir unserer Verantwortung und der Fürsorgepflicht gegenüber unseren Soldatinnen und Soldaten gerecht werden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Die Bundeswehr steht mitten in der Gesellschaft. Sie hat ein hohes Ansehen. Die Bundeswehr findet unter 87 Prozent unserer Bevölkerung Zustimmung. Es ist aber auch wahr, dass wir noch mehr Unterstützung unserer Auslandseinsätze durch die Bevölkerung und mehr Kommunikation in den gesellschaftlichen Gruppen brauchen. Ich glaube – das spüre ich immer wieder –, dass unsere Soldatinnen und Soldaten, die im Interesse unserer Sicherheit ein Risiko für Leib und Leben eingehen, die Unterstützung unserer Bevölkerung verdienen; denn letztlich tun sie ihren Dienst im Interesse der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

Mittlerweile ist die Innere Führung zum Exportschlag geworden. 20 Nationen haben ein Interesse daran, diese Grundprinzipien in ihre Armee einzubeziehen. Ich möchte mich gerade beim Unterausschuss „Weiterentwicklung der Inneren Führung“, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, herzlich dafür bedanken, dass wir gemeinsam die Grundsätze der Inneren Führung der gesellschaftlichen Entwicklung immer weiter anpassen. Dies ist der beste Weg, die Bundeswehr modern, leistungsfähig und damit auch attraktiv zu halten – im Interesse unserer Sicherheit, im Interesse von Frieden, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Kollegin Birgit Homburger hat jetzt das Wort für die FDP-Fraktion.

Birgit Homburger (FDP):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir debattieren heute das Ergebnis der Arbeit des Unterausschusses „Weiterentwicklung der Inneren Führung“. Der Abschlussbericht dieses Unterausschusses mit den Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Inneren Führung ist bereits am 21. Juni 2007 vorgelegt worden. Es sind also knapp zwei Jahre ins Land gegangen, bis wir uns heute hier im Plenum damit beschäftigen. Nichtsdestotrotz ist es richtig, sich damit zu beschäftigen. Herr Minister, Sie haben es gerade schon deutlich gemacht – ich möchte das für die Fraktion der FDP unterstreichen –: Die Innere Führung ist ein Markenzeichen der Bundeswehr. Sie prägt das Bild der Bundeswehr hier in Deutschland und ganz besonders im Ausland; das zeigt sich bei den Auslandseinsätzen. Wenn man mit Vertre-

tern anderer Länder spricht, stellt man fest: Die Innere Führung ist etwas, worum wir vielerorts beneidet werden.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Winfried Nachtwei [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Es ist richtig, der Inneren Führung Aufmerksamkeit zu schenken und darüber auch im Parlament zu diskutieren. Herr Minister, Sie haben gesagt: Manches wurde getan. – In der Tat ist das eine oder andere in dieser Legislaturperiode getan worden. Ich möchte aber schon sehr deutlich sagen: Es bleibt noch vieles zu tun.

Eines der zentralen Ergebnisse des Unterausschusses des Verteidigungsausschusses „Weiterentwicklung der Inneren Führung“ ist, dass deutlich gemacht wurde – und zwar quer durch alle Fraktionen –, dass wir eine Steigerung der Attraktivität der Bundeswehr brauchen. Die Bundesregierung hatte mit der Verabschiedung des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes im November 2008 eine, wie ich finde, auf absehbare Zeit einzigartige Chance, die Attraktivität des Dienstes zu steigern. Diese Chance wurde aus meiner Sicht vertan.

(Beifall des Abg. Dr. Rainer Stinner [FDP])

Es wurden punktuell kleinere Verbesserungen erreicht; aber leider ist auch die eine oder andere Verschlechterung zu beklagen.

Ich möchte ein Beispiel ansprechen, das heute auch der Wehrbeauftragte bei der Vorstellung seines Berichtes in der Öffentlichkeit thematisiert hat: Es geht um die Gebietsärzte und Rettungsmediziner, die der Bundeswehr in den letzten Jahren in großer Anzahl „von der Fahne gegangen sind“. Ursache für diese Ärzteflucht sind zum einen deutlich attraktivere Arbeitsbedingungen auf dem zivilen Arbeitsmarkt, und das will unter den Bedingungen von Ulla Schmidt schon etwas heißen.

(Dr. Werner Hoyer [FDP]: Wohl wahr!)

Ursache dafür sind zum anderen die Rahmenbedingungen des Dienstes, die sich innerhalb der letzten Jahre durchaus verschlechtert haben. Das hat der Wehrbeauftragte zu Recht angesprochen. Ich möchte hinzufügen: Es gibt einen ähnlichen Exodus bei den Transportpiloten der Luftwaffe.

Wie reagiert die Bundesregierung beim Dienstrechtsneuordnungsgesetz? Sie nimmt durch die Streichung eines entsprechenden Passus in § 125 des Beamtenrechtsrahmengesetzes und durch die Einführung eines sogenannten Zustimmungsvorbehalts des Bundesministeriums der Verteidigung schlicht allen Zeit- und Berufssoldaten die Möglichkeit, in ein Beamtenverhältnis zu wechseln. Herr Minister, das sind Zwangsmaßnahmen statt Attraktivitätssteigerung. Wir sind überzeugt davon, dass das nicht der richtige Weg ist.

Die bis 2014 befristete monatliche Zulage in Höhe von 600 Euro für Fachärzte, Rettungsmediziner und Flugzeugkommandanten der Luftwaffe, die im Dienstrechtsneuordnungsgesetz verankert wurde, erscheint als eine etwas hilflose Reaktion und, wie wir mittlerweile wissen, durchaus auch als kontraproduktiv im Binnen-

(C)

(D)